

Kunst als Forschungsreise

FORUM FÜR IMPROVISATION & TANZ / Jeden Monat ist der Kulturverein, der sich der Förderung der Improvisation verschrieben hat, im Unternehmen Mitte zu Gast und stellt neue Projekte vor.

VON JANA ULMANN

BASEL. Wo Kunst entsteht wird ausprobiert, verworfen, ein neuer Anlauf gemacht, für gut befunden und wieder von vorn begonnen. Dieser Kreative-Prozess kann vom Publikum eigentlich kaum besser nachvollzogen werden als während einer Improvisation, in der Kunstschaffende die Laborsituation bewusst inszenieren, um sich auf eine Forschungsreise an ihrem Gegenstand zu begeben. Das Resultat ist flüchtig, die Erfahrungen im Moment zählen. Entsprechend unterschiedlich und jedesmal neu – selbst unter ähnlichen Voraussetzungen – sind Ablauf und Resultat von Improvisationen.

Das hat sich auch im Unternehmen Mitte gezeigt, wo das Forum für Improvisation und Tanz (FIM), zwei Improvisationsprojekte vorgestellt hat. Eher leicht und verschmitzt zeigte sich die Crew von «brachland», mit Patmos und Drama agierten dagegen die drei Musiker von «I unbekannt es».

Zusammenspiel von Musik, Tanz und Text

«Brachland» ist ein transdisziplinäres Projekt mit den beiden Tänzerinnen Christina Sutter und Mirjam Niederöst und den Musikern Bernhard Wagner (E-Gitarre) und Andreas Holstein (Cello). Das Ensemble bezieht die Rahmenbedingungen einer Improvisation ganz bewusst in das Geschehen auf der Bühne ein. Die Zeit und der Umgang mit ihr spielen bei Improvisation immer eine wichtige Rolle. Bei «brachland» zeigt das Schepern eines Küchenweckers den Performern unnachgiebig an, wenn eine Improvisationssequenz beendet werden muss. Insgesamt fünfmal wird der Küchenwecker neu gestellt und markiert klingelnd die abgelaufene Zeit.



ENSEMBLE BRACHLAND. Die Tänzerinnen Christina Sutter und Mirjam Niederöst, der Cellist Andreas Holstein und der Gitarrist Bernhard Wagner (v.l.n.r.) erkunden neue künstlerische Formen. FOTO ZVG

So ist die Improvisation, Buchkapiteln gleich, in fünf Sequenzen strukturiert. An die Wand projizierte Texte, die die Tänzerinnen während der Performance spontan in ein Laptop tippen, übernehmen die Aufgabe der Kapitelüberschriften. Sätze wie «Brennende Köpfe überall.» oder «Vor dem grossen Regen isst sie ein Brot.» setzen die Akzente in der Dramaturgie der Improvisation und binden das Geschehen auf der Bühne in eine flüchtige Geschichte ein. Die beiden Musiker hantieren mit Elektronik und Loopgeräten. Musik, Tanz und Text stehen in wechselseitig sich beeinflussender Beziehung, bis

am Schluss vollends klar wird, dass es im thematischen Rahmen der Improvisation auch um Themen wie Verschiebungen und Ersetzungen geht, was sich durchaus auch auf den Einsatz der einzelnen an der Improvisation beteiligten Instrumente und Medien beziehen lässt.

Beim zweiten Teil des Abends treffen Marco von Orelli (Trompete), Brigitte Scholl (Stimme) und Natalia Sidler (Klavier und Ondes Martenot) aufeinander. Hier wird eine Mélange zwischen Narration, Oper und Jazz in einem feinen Wechsel in Szene gesetzt, der vor allem durch die Professiona-

lität der beiden Musikerinnen und des Musikers besticht. Allerdings ist das Drama, das sich da entfaltet gross und überwältigt den Zuschauer im niedrigen Kellergewölbe des Tresorraumes beinahe. Bleibt zu hoffen, dass das Labor von FIM in der «Mitte» Bestand hat – im Moment befindet man sich hier noch in einer Versuchsphase.

Die Veranstaltungsreihe des Forums für improvisierte Musik & Tanz findet in jedem letzten Dienstag des Monats im Tresorraum des Unternehmens Mitte statt.

Gedanken, sichtbar

«Brachland» im Unternehmen Mitte

ERGRÜNDEN. Mit Musik, Tanz, bildender Kunst und Multimedia untersucht «Brachland» die Verbindungen zwischen den Disziplinen. Die Gruppe besteht aus drei Musikern und zwei Tänzerinnen. Welche Zwischentöne entstehen im Dialog von Tanz und Musik? Kann Musik fotografisch festgehalten, können Gedanken sichtbar gemacht werden? Es sind keine einfachen Fragen, die sich «Brachland» stellen. Ihre Ergründung wird man in Basel mitverfolgen bei einer Performance, die auf einer gemeinsamen, prozessorientierten Arbeitsstrategie beruht, auf Interaktion im Hier und Jetzt, strukturiert nur durch wenige Rahmenbedingungen. So entstehen Performances von Unikatcharakter, die sich durch Frische und Echtheit auszeichnen.

Das für Basel entwickelte Projekt beruht auf einem projizierten Text, den die Performer auf im Raum verteilten Laptops spontan schreiben: Gedanken, sichtbar gemacht im Moment ihrer Entstehung, eine nicht fassbare Ebene über dem Geschehen, Kapitel einer Aufführung. *herz*

➤ **Unternehmen Mitte.**

Gerbergasse 30, Basel, Dienstag, 25. Januar, 20 Uhr, Telefon 061 262 21 05, www.mitte.ch

